

Noch einmal zum Namen des Apollon

VON ALFRED HEUBECK †

Die alte Frage nach der Etymologie des GN Apollon will nicht zur Ruhe kommen. In seinem soeben erschienenen Supplement zu den etymologischen Wörterbüchern des Griechischen von H. Frisk und P. Chantraine versucht A. J. Van Windekens die Namensform als Umbildung aus älterem **Ἀπένων* zu verstehen¹⁾, dem er die Bedeutung „der nicht Arme, der Reiche“ gibt. Wenig älter ist ein in dieser Zeitschrift erschienener Aufsatz, in dem der Verf. nach einer ebenso unzulänglichen wie phantastischen Argumentation zum Ergebnis kommt, Apollon sei der „strahlende, glänzende, helle“ Gott²⁾. In einer hethitologischen Untersuchung schließlich wird die hethitische Gottheit *-appaliunnaš* wieder herangezogen³⁾. All das ist um so erstaunlicher, als das Problem, wie wir zuversichtlich zu behaupten wagen, längst gelöst ist und keiner weiteren Untersuchungen bedarf. Es besteht nämlich nicht der geringste Grund, an der Richtigkeit der absolut schlüssigen Argumentation zu zweifeln, die W. Burkert in einer ob ihrer Gelehrsamkeit und ihres Gedankenreichtums faszinierenden Arbeit vor über zehn Jahren der gelehrten Öffentlichkeit vorgelegt hat⁴⁾. Wir lenken hier mit allem Nachdruck noch einmal die Aufmerksamkeit auf diesen Aufsatz; dabei nehmen wir bewußt davon Abstand, auf die vielfältigen kulturhistorischen Zusammenhänge einzugehen, in die W. Burkert seine Untersuchung gestellt hat, und wenden nur der sprachlichen Seite des Problems unsere Aufmerksamkeit zu; es gilt, in aller Kürze zu zeigen, daß bei W. Burkerts Deutung in diesem Bereich alles in bester Ordnung ist.

Dem GN liegt die Bezeichnung des besonders bei dorischen Stämmen alljährlich gefeierten Stammesfestes (des ‚Thing‘), der *ἀπέλλαι*, zugrunde. Daß das etymologisch vorerst nicht sicher gedeutete Wort

¹⁾ Dictionnaire étymologique complémentaire de la langue grecque, 1986, 14.

²⁾ A. D. Papanikolaou, Glotta 64, 1986, 184–192.

³⁾ H. G. Güterbock, *Troy and Hittite Texts? Wilusa, Ahhiyawa, and Hittite History*, in: *Troy and the Trojan War*, hg. v. M. J. Mellink, 1986, 33–44, bes. 43. – Aber zweifellos ist dieser GN aus dem Hethitischen zu erklären: er enthält – nach einem frendl. Hinweis von G. Neumann – das bekannte heth. Suffix *-una* – (wohl gleich *-wana-*); der Stamm könnte mit dem ON *Appala/i-* identisch sein.

⁴⁾ Apollon und Apellai, RhM 118, 1975, 1–21.

seine Geminata nicht einer Entstehung aus *-ln-*, sondern aus *-lj-* verdankt, also zu den bekannten *-ja*-Feminina gehört, wird, wie gleich zu zeigen ist, durch die kyprische Form des GN geradezu bewiesen. Zu diesem frühgriech. **apelja(i)* ist regulär ein **apeljōn* gebildet, und zwar mit dem ‚charakterisierenden‘ *-ων*-Suffix⁵⁾, das den Träger des Namens als denjenigen kennzeichnet, der in besonderer Weise mit den *ἀπέλλαι* zu tun hat.

Aus diesem **Apeljōn* mußte in mykenischer Zeit ein mit der palatalisierten Geminata *l'l'* gesprochenes **Apel'l'ōn* werden, und eben diese Form dürfte – entsprechend einem glänzenden Einfall von C. J. Ruijgh⁶⁾ – in dem fragmentierten *-]pe-ro₂[-* der knossischen Tafel E 842.3 vorliegen, das wir mit einiger Zuversicht zu dat. *a-pe-ro₂-ne / Apellōnei/* ergänzen dürfen⁷⁾ und das eben die Schreibung mit *ro₂* birgt, die wir für die Folge *-l'l'-* erwarten⁸⁾. Den im dorischen Bereich wurzelnden Gott der Apellai bereits im 13. Jh. bei nichtdorischen Stämmen zu finden, dürfte in Anbetracht der Verbreitung, die der Apollonkult ebenso wie die an den GN anknüpfende Anthroponymie offensichtlich bereits in archaischer Zeit über ganz Hellas hinweg gefunden hat, nicht allzu sehr verwundern.

In diesen Zusammenhang gehört die Tatsache, daß der Name auch bei den kyprischen Griechen geläufig gewesen ist, und zwar in einer Form, die es nahelegt anzunehmen, daß er bereits von den in nachmykenischer Zeit auf der Insel einwandernden Griechen – vermutlich aus einem noch vordorisch besiedelten Gebiet der Peloponnes (Arkadien?) – mitgebracht worden ist. Bekanntlich erscheint er im Text ICS 215 b.4⁹⁾ in der Form *to-i-a-pe-i-lo-ni / τῶι Ἀπειλω-νι/*¹⁰⁾, die die typisch kyprische Entwicklung der aus *-lj-* entstandenen palatalisierten *l*-Geminata *-Vl'l'V-* zu *-VilV-* ebenso zeigt wie etwa *αἶλος* (= *ἄλλος*), das wir u. a. aus der großen Inschrift von Idalion (ICS 217.14) kennen: *to-na-i-lo-ne / τῶν αἶλων/*.

⁵⁾ E. Risch, Wortbildung der hom. Sprache, 1974, 56.

⁶⁾ Études sur la grammaire et le vocabulaire du grec mycénien, 1967, 274.

⁷⁾ Die von J. Chadwick in: M. Ventris a. J. Chadwick, Documents in Mycenaean Greek, 1973, 571, erwogene Möglichkeit einer Ergänzung **u-pe-ro₂-ne*, die als *Hyperīōnei* zu lesen sei, scheidet aus: Die Wiedergabe einer Lautfolge *-rīo-* durch *-ro₂-* ist nicht denkbar.

⁸⁾ Vgl. A. Heubeck, in: Colloquium Myc. Neuchâtel, 1978, 239–57.

⁹⁾ O. Masson, Les inscriptions cyprïotes syllabiques, 1961, 1983.

¹⁰⁾ Daß es daneben auch die ‚Normalform‘ Apollon gibt (z. B. *a-po-lo-ni / Ἀπόλλωνι/* ICS 23), kann nicht verwundern.

Die normale Entwicklung führt in den griechischen Dialekten von (-lj- >) -lʹ- > -ll-¹¹⁾, das fast in allen Bezeugungen des GN und seiner Ableitungen und Zusammensetzungen erscheint. Eine Ausnahme macht allein das Pamphyliche¹²⁾: hier stehen mit ganz wenigen Ausnahmen (Πελλαυρις Gen., 31 Brixhe, Πελλωνίου Gen. 84 B., Πελλᾶτις 84 B.¹³⁾ die recht häufigen ungeminatierten Formen Ἀπελάδορος, Πελάδορος, Ἀπελάιρις, Ἀπελόνις, Πελωνίου und Ἀπέλωνος (Gen., 116 B.; PN!). Nun ist aber der weitgehende Ersatz der pamphylichen Geminaten (nicht nur -ll-) durch die Einfachschreibung, wie C. Brixhe zeigen kann (a. O. 94–6), keine lautliche, sondern eine rein graphische Angelegenheit, und so haben wir auch in Pamphylien mit der Namensform Ἀπέλλων zu rechnen.

Über die Entstehung der außergewöhnlichen thessalischen Form Ἀπλουν, die uns literarisch (Platon, Krat. 405 c) und inschriftlich (z. B. Del.³ 590.22) überliefert ist, hat E. Fraenkel¹⁴⁾ alles Wesentliche gesagt. Auszugehen ist von der synkopierten Form des Vok. *Ἀπλον (< *Ἀπελλον; Fraenkel rechnet mit *Ἀπολλον), deren Übertragung auf die übrigen Kasus die Formen Ἀπλουν (mit thess. ω > ου, also [ɔ] > [o]), Ἀπλουνος usw. ergeben hat.

Wann und wo neben die Form Ἀπέλλων das zweifellos sekundäre Ἀπόλλων getreten ist, das schon in klassischer Zeit eine weite Verbreitung erreicht und schließlich Alleingültigkeit erlangt hat, das wird sich kaum noch ermitteln lassen. Jedenfalls ist die Vorherrschaft der jüngeren Namensform in der Dichtung auf die mächtige Wirkung Homers zurückzuführen. Mit E. Fraenkel wird man auch hier annehmen dürfen, daß die Änderung vom Vokativ ausgegangen ist; in diesem Kasus hat vermutlich die Assimilation *Ἀπελλον > *Ἀπολλον zuerst stattgefunden, und von hier aus scheint die -o-Form in die anderen Kasus eingedrungen zu sein. Daß bei dieser Umformung die gedankliche Assoziation mit ἀπόλλυμι eine gewisse Rolle gespielt hat, ist durchaus möglich, und das Bild des ‚Todeschützen‘ im A der Ilias mag die Vorstellung bekräftigt haben, daß Apollon der ἀπολλύων sei.

¹¹⁾ Wir folgen hier den Überlegungen von M. S. Ruipérez, Minos 11, 1970, 136–166, dessen Anliegen vor allem dem Mykenischen und dessen lautlichen und graphischen Problemen gilt; vgl. noch A. Heubeck, aaO.; J. Chadwick, in: Res Mycenaeae, 1983, 83–85.

¹²⁾ Vgl. C. Brixhe, Le dialecte grec de Pamphylie, 1976, bes. 145–150.

¹³⁾ Zu den Sonderformen Πελᾶς (~ Ἀπελλᾶς) 140 B., Πελδώνεις 154 B., Πελδωνίου 138 B. vgl. C. Brixhe, aaO. 95.

¹⁴⁾ Glotta 35, 1956, 82–84.

Das von W. Burkert vorgelegte Bild entbehrt aller Gewaltsamkeiten und Ungewöhnlichkeiten; es ist in sich ebenso klar wie schlüssig. Ein Grund, es zu ändern oder gar durch ein anderes zu ersetzen, ist nicht zu finden.

πραπίδες in Homer

By SHIRLEY DARCUS SULLIVAN,
Univ. of British Columbia (Canada)

Certain terms that have a psychological meaning appear prominently in Homer. Three of these, for example, are *θυμός*, *φρήν*, and *νόος*. Another term that likewise has a psychological meaning in Homer but is much less prominent is *πραπίδες*. This word occurs only eleven times in the *Iliad* and *Odyssey*. Even though it is a rare word in Homer, it continues to appear, nonetheless, in later authors as a psychic term, displaying a varied range of meaning.¹⁾ A discussion of the meaning of *πραπίδες* in Homer is of interest in itself. It proves to be even more interesting in light of the view, expressed by some scholars, that *πραπίδες* is a synonym of the term *φρένες*, which occurs much more frequently in Homer (over 300 times).²⁾ This paper will treat the passages in Homer where *πραπίδες* are mentioned and will discuss how *πραπίδες* are related in meaning to *φρένες*.

I. Epic Language

Before the etymology of the word *πραπίδες* and the specific passages where it is mentioned in Homer are treated, an observation should be made concerning the nature of Homeric language. This epic language had a long history, extending centuries before the appearance of the songs of Homer. It was one that was suited to a specific metre and was largely formulaic in nature. Vocabulary, therefore, found in epic language may have had a much wider range

¹⁾ On these authors, see below, Section V.

²⁾ On this question, see below, Section IV.